

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. Juni.

I n l a n d.

Berlin den 15. Juni. Se. Majestät der König haben dem Kaufmann Meister zu Hagen, in der Grafschaft Mark, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Die Frau Gräfin von Wittelsbach ist, nebst Gefolge, von München, und Ihre Durchl. der Herzog und die Herzogin Georg von Sachsen-Altenburg von Altenburg hier eingetroffen.

Der General-Major und Kommandeur der 2ten Division, von Kummel, ist von Stendal, Se. Herrlichkeit der Lord Adolphus Fitz-Clarance, von London, und der Kaiserl. Oesterreichische Kabinetsekourier Schüler, von Wien hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Kammerherr und Staats-Rath, Fürst Galizin, ist nach Dresden abgereist.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 7. Juni. Ueber die Ereignisse der letzten Tage meldet der Moniteur: „Die geheimen Gesellschaften der republikanischen und der karlistischen Partei hatten eine Verabredung auf den 5. getroffen. Schon am 2. Juni hatte der Verein der Volksgenossen seine Kräfte bei dem Leichenbegängnisse des durch seine exaltirten republikanischen Ansichten bekannten jungen Gallois versucht, der im Zweikampfe mit einem seiner Freunde geblieben war. Der Tod des Generals Lamarque bot eine noch bessere Gelegenheit dar, und man hatte daher bis auf den Tag seines Leichenbegängnisses entscheidende Versuche aufgeschoben. Häufige Zusammenberufungen

fanden statt; die Mitglieder aller Stände, in den Schulen, Comptoirs und Werkstätten, erhielten Einladungen. Am 4. Abends wurde in einer Versammlung einiger Eingeweihten das Programm für den folgenden Tag festgestellt; die unternehmendsten Mitglieder kamen überein, sich mit Pistolen und Dolchen zu bewaffnen. Man beschloß, die Leiche des Generals nach dem Pantheon zu bringen, trotz der Weigerungen und Gegenvorstellungen seiner Familie, deren Schmerz durch die Ahnung der Unordnungen, welche das Leichenbegängniß stiften würden, noch erhöht wurde. Die Auführer hofften dadurch einen Konflikt mit den Truppen herbeizuführen, welcher das einzige Ziel aller ihrer Bestrebungen war. Zur Vertheilung unter das Volk bestimmte Pamphlets waren ebenfalls angekündigt. Die kleinsten Umstände des Skandals waren vorausgesehen und verabredet. Des Planes, nach St. Cloud zu ziehen, erwähnen wir mit der Verachtung, den er verdient, und um keine der verbrecherischen Thorheiten dieses Komplotts zu übergehen. Die Karlisten ihrerseits hatten die zu ihren Vereinen gehörenden Arbeiter zusammenberufen; die Lösung war, allen Bewegungen der Republikaner zu folgen und sie darin zu unterstützen.“

Die aufgelöste polytechnische Schule und das Artillerie-Corps der Nationalgarde sollen, und zwar die erstere sofort, wieder organisiert und diejenigen Zöglinge der polytechnischen Schule, die ihrer Pflicht treu geblieben und den Lockungen ihrer pflichtvergesenen Kameraden widerstanden, den Kern der neu zu organisirenden Anstalt bilden.

Unter der Ueberschrift: „Ueber die Folgen eines Ministeriums von der Linken“ enthält die Gazette de France einen Aufsatz, worin es unter Anderem

heißt: „Was hat die Juli-Revolution aus uns gemacht? Eine Gesellschaft, die beständig nach Ruhe und Ordnung hascht, beide aber nicht erreichen kann. Eine Volksbewegung folgt der anderen; kaum ist sie hier unterdrückt, so zeigt sie sich dort, und es vergeht nie ein Monat, daß die öffentlichen Blätter uns nicht mindestens deren drei oder vier zu melden hätten. Wie könnte dies auch anders seyn? Nennet Ihr nicht beständig die Juli-Revolution eine rechtmäßige? Wie sollten es nun alle jetzigen und künftigen Empörungen nicht eben so gut seyn? Schwört das Prinzip ab, erklärt offen, daß Volks-Aufstand niemals erlaubt sey, oder macht Euch darauf gefaßt, daß die Juli-Kämpfer noch viele Nachahmer finden werden. Wie die Sachen jetzt liegen, ist so wenig an eine dauerhafte Befestigung der Ordnung im Innern, als an einen dauerhaften Frieden mit Europa, so wenig an eine Verminderung der Steuern, als an eine Wiederherstellung der öffentlichen Wohlfahrt zu denken. Wir müssen aus diesem Zustande, der mit jedem Tage unerträglicher wird, herauszukommen suchen, jedoch ohne neue Stürme, da unsere Lage dadurch nur verälimmert werden würde. Denkt man ruhig und leidenschaftslos über die Sache nach, so wird man leicht fühlen, daß es nur ein einziges Mittel giebt, unseren Uebeln und Zwistigkeiten ein Ende zu machen, wenn man nämlich mit dem Wahlgesetze eine Reform vornimmt und allen Steuerpflichtigen das Stimmrecht bei der Ernennung der Deputirten einräumt.“

Paris den 7. Juni, Nachmittags. (Privatmittheilung der Allg. Preuss. Staats-Zeit.) Die Anstrengungen der Nationalgarde und der Linientruppen haben endlich über die letzten strafbaren Versuche zum Umsturze der bestehenden Ordnung der Dinge gestiftet. Gestern Abend um 6 Uhr befanden sich sämtliche Positionen, die die Republikaner noch besetzt hielten, in den Händen der Truppen; doch ist es dabei an manchen Stellen sehr blutig hergegangen. Vorzüglich haben die Nationalgardien des Weichbildes der Hauptstadt gelitten; man muß ihnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie einen ungemeinen Eifer bewiesen haben. Andererseits ist es bemerkenswerth, daß eine so geringe Anzahl von Republikanern länger als 24 Stunden der gesammten bewaffneten Macht von Paris widerstehen konnte. Im Kloster Saint-Méry lagen nicht mehr als 300 Mann, und doch vertheidigten sie sich hartnäckig 7 Stunden lang. Allerdings befanden sie sich in einer fast unüberwindlichen Stellung, denn in der Straße Saint-Martin, wo das Kloster liegt, war schon seit etwa 14 Tagen, Behufs der Anlegung eines Minusteins, das Pflaster aufgerissen, so daß das Terrain zur Errichtung von Barrikaden schon an sich günstig war. Die Republikaner hatten nur vier solcher Barrikaden aufgeführt, wovon die letzte, zunächst dem Kloster, fast ein Stockwerk hoch war. Ueber die Einnahme des Klosters und der nächstgelegenen Gebäude kann ich Ihnen heute Folgendes mit-

theilen. Schon gestern Vormittag suchten 2 Bataillone der 4 Legion der Pariser Nationalgarde, unterstützt von dem 14. leichten Infanterie-Regimente, die Barrikaden zu erstürmen; sie wurden indes zum Weichen gebracht, und es mußten mehr Streitkräfte herangezogen werden. Nach der Ankunft derselben wurden drei Barrikaden mit dem Bajonette gewonnen; hinter der 4. aber leisteten die Republikaner einen verzweifelten Widerstand. Um 2 Uhr erschien der Marschall Soult in Person, um den Angriff zu leiten. Gleichzeitig traf eine Abtheilung der Nationalgarde des Weichbildes mit zwei Stücken Geschütz ein, womit jetzt die vierte Barrikade und das Klosterthor beschossen wurden. Der Marschall ließ sodann die Kanonade einen Augenblick einstellen und forderte die Republikaner auf, sich binnen 10 Minuten zu ergeben; jedoch umsonst; nachdem die Frist verstrichen, begann der Kampf aufs neue und mit verdoppelter Wuth. Ein aus Linientruppen und Nationalgardisten bestehendes Detaschement wurde jetzt im Sturmschritt auf zwei an der Ecke der Straße Saint-Martin belegene Häuser beordert, aus dessen Fenstern die Republikaner ein mörderisches Feuer unterhielten und dadurch den Zugang zu der Kirche erschwerten. Nachdem beide Gebäude mit dem Bajonette genommen worden, gelang es endlich, in die Kirche einzudringen und die Insurgenten zu überwältigen. Hiermit hatte der Kampf ein Ende. Die ganze Straße Saint-Martin bietet heute einen höchst seltsamen Anblick dar, und Alles drängt sich dorthin, um den Kampfsplatz des vorigen Tages in Augenschein zu nehmen. Mehrere Häuser sind durch das Kanoneneuer stark beschädigt worden. Heute herrscht hier wieder die vollkommenste Ruhe, obgleich die Stadt, wie die hiesige Nationalgarde solches selbst gewünscht hatte, in Belagerungszustand erklärt worden ist. Nur begegnet man von Zeit zu Zeit Wagen mit Todten und Bewundeten, die uns nur allzusehr an die Ereignisse der beiden letzten Tage erinnern. Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen sieht man viel Militair, namentlich Infanterie. In den Elysäischen Feldern halten drei Kavallerie-Regimenter; auf dem Plage Ludwigs XV. sind 6 Stücke Geschütz aufgefahen. An eine Erneuerung der Unruhen ist indessen nicht zu denken. Die Zahl der Todten und Bewundeten läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben, indessen ist dieselbe nicht so stark, als man nach einem 24stündigen Kampfe glauben sollte. In jedem Fall ist die Minderzahl der Gebliebenen auf Seite der Republikaner, da diese, hinter Brustwehren verschanzt, dem Feuer bei weitem nicht so ausgesetzt waren, als die Linientruppen und Nationalgardien. Von diesen letzteren haben sich die der nächsten Umgebungen von Paris am meisten hervorgethan, auch starke Verluste erlitten. Von dem Linien-Militair ist besonders das 42. hart mitgenommen worden. Man spricht von der Verhaftung von mehr als 1000 Personen, worunter 40 Polnische Flüchtlinge und mehrere Offiziere von der alten Gar-

de. Auch von den Portugiesischen, Spanischen und Italienischen Einwanderern sind einige stark kompromittirt. Die Kaufleuten sind heute wieder wie gewöhnlich geöffnet, und Handel und Wandel gehen ihren Gang, als ob nicht das Mindeste vorgefallen wäre. Es heißt, die Kammern würden jetzt früher zusammenberufen werden, als die Regierung solches anfangs beabsichtigt gehabt.

Strasburg den 6. Juni. Auch bei uns regen sich die Karlisten mit großer Unverschämtheit, namentlich im Zabern-Bezirk, wo Listen beinahe öffentlich zirkuliren, wodurch man sich zu allen Anstrengungen für die Rückkehr der entthronten Bourbonn verbindet.

Strasburg den 11. Juni. Der hiesige Präsekt macht im Niederrheinischen Courier folgende beide telegraphischen Depeschen bekannt: I. Paris, 10. Juni, um 11 Uhr Morgens: „Alles ist hier vollkommen ruhig. Der König mustert eben die National-Garden des Seine-Departements und die Linientruppen. Alles geht gut.“ — II. Paris den 10. Juni, 6 Uhr Abends. „Die Revue geht zu Ende; noch nie hat sich auf dem Wege des Königs ein größerer Enthusiasmus gezeigt, und nie schien die Ruhe in Paris gesünder. Die Regierung hat günstige Nachrichten aus dem Westen erhalten. Labouffage (ein Hauptling der Chouans) ist gefangen genommen. Ein Schloß bei Clisson, in welches sich eine große Anzahl von Hauptlingen zurückgezogen hatte, ist unter dem lebhaftesten Widerstande in Brand gesteckt worden; alle darin befindlichen Personen wurden getödtet oder kamen in den Flammen um; man kennt noch nicht alle Namen.“

Österreichische Staaten.

Wien den 4. Juni (Allg. Zeit.) Beinahe täglich tritt ein Wechsel in dem Befinden Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt ein; vorgestern 3. B. war man äußerst besorgt, während sich heute wieder eine sichtliche Besserung zeigt. Leider aber sieht man sich in der Hoffnung einer baldigen Genesung getäuscht.

Leipzig den 6. Juni. Am 4. d. M. wurde hier zur größten Freude der Einwohner unserer Stadt die Vermählung Mariadens, ältesten Tochter unseres hochseligen Fürsten Karl von Clary und Aldringen, mit dem Fürsten Wilhelm Radziwill, Königl. Preussischen Obersten und Commandeur des II. Infanterie-Regiments, ältesten Sohne Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen und Sr. Durchlaucht des Fürsten Anton Radziwill, Königl. Statthalters im Großherzogthum Posen, feierlich begangen. Die kirchliche Handlung fand in der hiesigen fürstlichen Schloßkapelle statt und wurde von dem Onkel der hohen Braut, dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz, Grafen Chotel, in Anwesenheit der Durchlauchtigsten Eltern und nächsten Familienglieder des neuvermählten fürstlichen Ehepaars verrichtet. Die Stadt bezeugte ihre innige Freude und Theilnahme durch eine freiwillige, reiche und wirk-

lich glänzende Beleuchtung der Häuser, so wie sich andererseits diese Freude auch bei dem ländlichen Feste ausdrückte, welches unsere verehrte Fürstin Clary den Unterthanen der Herrschaft Leipzig auf einer Wiese bei Turn gab, wobei an 5000 Personen versammelt waren. Die ganze Erscheinung machte auf jeden Beobachter einen tiefen Eindruck. Wohl unter jeder Zeit und dem Lande, wo das Band zwischen Obrigkeit und Unterthanen aus Fäden der Verehrung, Liebe und Unhänglichkeit gewebt und durch Sitte und Ordnung so befestigt ist, wie hier zu sehen war.

Schw e i z.

Zürich den 1. Juni. Nach neuern Berichten aus Genf, hat man dort Spuren, daß es wirklich darauf abgesehen war, am Tage der auf den 24. Mai angeetzten jährlichen Revue der Stadt- und Landmiliz Tumult zu erregen, was aber mißlang. — Ungefähr um die gleiche Zeit haben Bewegungen an der Gränze von Neuenburg und bewaffnete Zusammenkünfte in dem angränzenden Vernerischen Amte Courtelary stattgefunden, über welche letztere der preussische Geschäftsträger, der in diesen Tagen von Luzern nach Neuenburg gereist ist, der Regierung von Bern nachdrückliche Vorstellungen eingebracht haben soll. Sowohl eine Revolution in Genf, als ein neuer Ausbruch im Neuenburgischen sind von den Blättern der Bewegungspartei schon vor einiger Zeit als wahrscheinlich nahe bevorstehend angekündigt worden. In Genf arbeitet eine Partei, deren Organ die „Sentinelle Genevoise“ ist, darauf hin, Genf wieder an Frankreich zu bringen. In Bern herrscht seit einigen Tagen große Spannung.

Königreich Polen.

Von der Polnischen Gränze den 22. Mai. Die neuesten Privatbriefe aus Warschau versichern, daß in der letzten Zeit der Anwesenheit jede mit den Bestimmungen derselben nur irgend verträgliche Ausdehnung gegeben worden ist, und daß alle diejenigen Personen unbeunruhigt blieben, die sich nicht vollkommen erweisliche Thathandlungen hätten zu Schulden kommen lassen, die ihnen alle Ansprüche auf Vergessenheit des Vergangenen raubten. Da diese Briefe von Leuten geschrieben sind, in deren Loyalität man keine Zweifel zu setzen Ursache hat, so schickten sich auch neuerdings mehrere Individuen, die, hatten sie auch nicht solche Handlungen direkt begangen, doch Ursache zu haben glaubten, sich für kompromittirt zu halten, an, wieder nach Polen zurückzukehren, zumal, da ihre Lage im Auslande nichts weniger als angenehm ist, Vermögens- und Familienverhältnisse aber sie dringend nach der Heimath rufen.

M u s s i a l i s c h e s.

Es verdient gewiß der Beachtung, daß der, aus frühern Zeiten hier rühmlichst bekannte, ausgezeichnete Fiedler, Herr Wilh. Walter, welcher seit 1824 Kunstreisen durch die nördlichen Staaten

Europens gemacht hat, hier eingetroffen ist, und nächster Tage ein Konzert im hiesigen Logensaale geben wird. Die ausgezeichnete Leistung des Hrn. Walter läßt eine lebhaftere Theilnahme von Seiten des hiesigen kunstliebenden Publikums erwarten.

Staub = Theater.

Dienstag den 19. Juni zum Erstemale: Doktor Faust's Wetter; buchstäblich Fastnacht = Galimathias in 3 Akten von L. Angely. — Im ersten Akte ziemlich albern, im zweiten sehr überraschend, im dritten recht ergötzlich. Die Musik ist vom Herrn Konzertmeister Leon de Saint Lubin. Dekorationen, Maschinenereien und Arrangements von Hrn. C. F. W. Gehlan. — (Pierrot: Hr. Gehlan.) — Ein Platz in den Logen ersten Ranges 20 Sar.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10ten April cur. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter,

1) Smolice, Kröbener Kr.,

2) Wolewice, Bucker Kr.,

ein neuer Bietungstermin auf den 26sten Juni c. bestimmt worden ist.

Posen den 14. Juni 1832.

Provinzial = Landtschafts = Direktion.

Verpachtung.

Die Güter Redgojecz, Wongrowitzer Kreises, sollen von Johanni d. J. auf drei nacheinanderfolgende Jahre, bis Johanni 1835, meistbietend verpachtet werden, wozu der Bietungs-Termin auf den 30sten Juni d. J. Nachmittags um 4 Uhr

im Landtschaftshause anberaumt ist.

Fähige und Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Posen den 8. Juni 1832.

Provinzial = Landtschafts = Direktion.

Mehrere Zahnpatienten, die meine Hülfe noch wünschten, veranlassen mich, meinen Aufenthalt höchstens bis zum 12ten Juli zu verlängern. Dieses bin ich so frei, einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen. Vom 23sten dieses Monats ab wohne ich am alten Markt beim Fouwelier Herrn Radecki, No. 90. belle Etage.

Posen den 18. Juni 1832.

C. F. Linderer,

Hof- und Universitäts = Zahnarzt aus
Berlin.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß er von einer Hochtbl.

General-Lotterie-Direction zum Unter-Einnehmer für den Lotterie-Einnehmer Herrn Magdorf in Berlin beauftragt worden ist, und daß bei ihm Loose in ganzen, halben und viertel-Antheilen zu bekommen sind.

Gnesen den 12. Juni 1832.

M. Ruffa,

Commissionair der Wittierschen Buchhandlung.

Gestohlene Pfandbriefe.

Auf dem Wege von Warschau nach Moskau (der ersten Station auf dem Course nach Moskau) sind vom 12ten auf den 13ten dieses folgende polnische Pfandbriefe mit 3 Coupons gestohlen worden:

Lit. B. à 5000 Fl. Nro. 619. — 92,452. — 155,683. —

Lit. C. à 1000 Fl. Nro. 7424. — 11,978. — 64,960. — 65,258. — 67,091. — 103,850. — 104,455. — 109,202. — 109,328. — 115,091. — 115,363. — 119,535. — 121,092. — 121,903. — 122,010. — 148,829. — 149,273. — 149,861. — 149,862. — 149,868. — 149,863. — 149,104. — 150,462. — 150,479. —

Lit. D. à 500 Fl. Nro. 16,563. — 19,521. — 21,497. — 21,518. — 69,235. — 122,980. — 124,817. — 124,816. — 124,397. — 128,750. — 128,755. — 128,749. — 129,016. — 129,516. — 125,739. — 130,881. — 130,896. — 132,320. —

Lit. E. à 200 Fl. Nro. 80,576. — 81,669. — 81,673. — 82,780. — 84,634. — 85,199. — 96,482. — 97,596. — 97,597. — 97,648. —

Sollten diese Pfandbriefe irgend Jemanden vorkommen, so wird gebeten, dem Eigenthümer derselben, Kaufmann Peter Tsajew in Warschau, oder dem Unterzeichneten unverzüglich Nachricht davon zu geben, und nicht nur der Erstattung aller und jeder Kosten, sondern auch eines der Bedeutung des Gegenstandes angemessenen Honorars gewiß zu seyn.

S. W. Grãh.

Anzeige.

Meinen geehrten Herren Wein-Abnehmern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Reisender, Herr Dietrich, bereits abgereist ist, und in Folge seiner Reise Mitte August nach Posen kommen und sich ihre Befehle zum Herbst für mich erbitten wird.

Stettin den 9. Juni 1832.

Carl Breda.

Ein Kapital von 10,000 bis 12,000 Thaler wird zur ersten und zweiten Hypothek auf ein Landgut gesucht. Da es zum Betrieb eines sichern Geschäfts angewandt werden soll, so wird dem Darleiher außer den Zinsen, auch ein Antheil am Gewinn zugesichert. Nähere Auskunft giebt der Eigenthümer des Hauses St. Adalbert Nr. 22. in Posen.